SZ 17/18 März 2012

Schelte aus Geretsried

Zweiter Bürgermeister Meinl lehnt Wolfratshauser S 7-Petition ab

Wolfratshausen/Geretsried – Die Wolfratshauser Landtags-Petition für eine S 7-Verlängerung ohne Industriegleis stößt in Geretsried auf eine scharfe Reaktion. Ihn erfülle das „sehr unglückliche" Vorgehen „mit Ingrimm", formulierte Zweiter Bürgermeister Gerhard Meinl (CSU), der am Freitag im Geretsrieder Rathaus die Geschäfte führte. Denn sollte der Wolfratshauser Vorstoß überhaupt einen Effekt haben, so schlimmstenfalls den, dass es zwischen beiden Städten gar keine Gleisverbindung mehr gebe.

Die von allen Wolfratshauser Ratsfraktionen außer der SPD getragene Petition macht gegen das Industriegleis und die darauf transportierten Gefahrgüter Sicherheitsbedenken geltend, die Meinl für unangebracht und vorgeschoben hält. „Da wird mit Ängsten operiert", sagt er und sieht bei einem Erfolg der Petition nicht nur den Industriestandort Geretsried in Gefahr. Denn wenn Geretsried sein Gleis aufgeben muss, hätte dies nach den Wünschen der Wolfratshauser den Effekt, dass es für die S 7-Verlängerung statt der Schranke an der Sauerlacher Straße einen Tunnel geben muss. Der aber werde das Projekt so verteuern, dass man am Ende ohne S 7 und ohne Industriegleis dastehe, warnt Meinl.

Der CSU-Landtagsabgeordnete Martin Bachhuber distanziert sich ebenfalls von dieser Stoßrichtung der Petition. Er habe nur den Termin arrangiert, sagte Bachhuber am Rande der Petitionsübergabe an Landtagspräsidentin Barbara Stamm am Donnerstag. In einen eigenen Vorstoß bei Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer setzt Bachhuber nach seinen Worten keine allzu große Hoffnung. Er habe gebeten zu prüfen, ob der für das Vorhaben entscheidende Nutzen-Kosten-Faktor auch dann schlechter werde, wenn jemand anders als Bund oder Land den Tunnel bezahlt. Bisher habe sich das Ministerium da stets hart gezeigt, sagt Bachhuber, der außerdem nicht weiß, wer dieser dritte Zahler sein könnte. *kpf*